's Stärndli

Autor(en): **Lienert, Meinrad**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zytschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **9 (1947)**

Heft 10-12

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-181643

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Wo's Wienechtchindli wohnt

Wo wohnt ächt 's Wienechtchindli?
's het's drum no nimer gseh.
Chunnt's us im Wald tief uuse,
wyt dure Schnee?

Cha sy, 's wohnt in ere Höhli,
wo d'Zwärgli baue häi,
velicht zmitts in de Gletscher,
ganz, ganz ellei?

Fahrt's öppe-n-uf de Wulche
am Himmel höch derhär?
Wohnt's uf ime Stärnli obe?
Wär säit mer's, wär?

Es cha kei Möntsch der säge:
's isch do, 's isch dört dehäi.
Vor ihm sy Mond und Stärne
so chlei, so chlei.

De gsehsch in treue-n Auge
doch ämmel au sy Schyn,
und was der Liebs bigegnet,
so dänk: 's isch syn.

In jedem Huus uf Aerde,
wo liebi Möntsche sy,
au ohni daß mer's gseie,
goht's uus und y.

Under im Wienechtsbaum

Mer stönde vor im Wienechtsbaum,
mir groß und chleine Lüt.
Die Große säge: „'s macht is Angscht!"
Mir Chleine förchte nüt.

Die Große säge: „Übers Johr,
wie stönde mir ächt do?"
Mir Chleine säge: „Hüt isch's schön,
und hüte sy mer froh!"

Die Große säge: „Het me-n-ächt
no z'ässe für e Chehr?"
Mir Chleine säge: „Häi mer nit
no, was me bruucht und mehr?"

Die Große säge: „D'Chriegszyt het
is gfüert so wyt vonand."
Mir Chleine säge: „Häi mer is
nit lieb vo Land zu Land?"

Die Große säge: „Alls isch lätz
und alles us im Gleus!"
Mir Chleine säge: „Oepper sorgt
wie bis dohi für eus."

Marg. Schwab-Plüß.
Us: „Deheim und Dusse",
Verlag Lüdin & Co., Liestal, 1928.

's Stärndli

Wie stiend's au herrli i dr Wält,
Wän 's Härz regierti statt em Gält.
Das miecht nüd settig Kure.
Mi müeßt dä nüd äs wien ä Spatz
Usluege öb eim nüd ä Chatz
Tüeg neimewo uflure.

Mi luegti dä nüd wien ä Drak
Ufs Schuehwärch z'erst, dä ufe Sak
Vo üs'rem liebe Nöichste.
Mi wund'redi sy Auge us.
Und grüeßti d'Seel eim früntli drus,
Se gult eim das am höichste.

Mer sind dänkwohl nu wyt dervo.
Sewyt as d'Aerde ist vom Mo.
Und glych, 's chunt einist ase.
Dä gönd dr Nyd, dr Haß und Gyt,
Wil d'Blueme groted für all Lüt,
Nüd blöiß ufs Nochbers Wase.

Dä chömed d'Liebi und au d'Fründ,
Wil niemer läbt i disem z'Leid,
All off hend Härz und Türe.
Dä tuet me alls as's obsi goht,
As nie keis Chind meh chunt i d'Not,
Mueß hungere und früre.

Dä tuet me alls as Jede glych
Sys eigi Plätzli hät und Rych
Und au sy eigi Meinig.
Dä lot me Jede syne sy,
Vom Nochber und vo allne fry,
Blöiß i dr Liebi einig.

Wer glaubt hüt nu as's ase chäm?
O liebe Stärn vo Bäthlihäm.
Was simmer dr nüd noe?
Dä hettist d'Dünkli von is gno,
Scho lang i d'Heit'ri 's Tor ufto,
Mit dym guldgälbe Toe.

Meinrad Lienert.

Us: „s Schwäbelpfyffli", Bd. 3
Verlag Sauerländer & Co., Aarau.

*